



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 181.

Leipzig, Sonnabend den 7. August 1915.

82. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Unterstützungs-Verein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Bank-Konto: Dresdner Bank, Depositenkasse K, Berlin.

An Kriegsbeiträgen gingen bei uns ferner zur Unterstützung der durch den Krieg Geschädigten auf unseren Aufruf hin ein:

XVI. Liste.

Übertrag von Liste XV \mathcal{M} 33 582.88

Vom Personal der Firma Asher & Co., Berlin:			
Emil Kupfer	(Beitrag für Juni—Juli)	\mathcal{M}	2.—
Philipp Rath	" " " "	\mathcal{M}	5.—
Adolf Seipel	" " " "	\mathcal{M}	2.—
Emil Grimm	" " " "	\mathcal{M}	1.—
Grete Jacobson	" " " "	\mathcal{M}	4.—
Max Köhler	" " " "	\mathcal{M}	2.—
Grete Drenkel	" " " "	\mathcal{M}	2.—
Helene Kostujal	" " " "	\mathcal{M}	1.—
Höfner	" " " "	\mathcal{M}	1.—
Rudolf Eifenschmidt, Berlin	" " " "	\mathcal{M}	20.—
Frida Müdiger i/S. S. Karger, Berlin (Beitrag für Juni—Juli)	"	\mathcal{M}	3.—
Marg. Bielsch i/S. S. Karger, Berlin (Beitrag für Juni—Juli)	"	\mathcal{M}	1.—
Konsul Ernst Bohsen i/Fa. Dietrich Reimer, Berlin (Beitrag für Juni)	"	\mathcal{M}	50.—
M. Gotthardt, Prokurist i/S. Dietrich Reimer, Berlin (Beitrag für Juni)	"	\mathcal{M}	5.—
Vom Personal der Firma Georg Bath, Berlin:			
B. E. Schulz	(Beitrag für Juli)	\mathcal{M}	1.—
Marg. Pührsch	" " " "	\mathcal{M}	1.—
Margdalena Farabsch	" " " "	\mathcal{M}	0.50
Paul Spenke i/Fa. Georg Bath, Berlin	" " " "	\mathcal{M}	5.—
Hedwig Schaeffer i/S. Herm. Meuser, Berlin (Beitrag für Juni—Juli)	"	\mathcal{M}	2.—
G. G. in Görlitz (X. Rate)	"	\mathcal{M}	10.—
Verlag der »Lustigen Blätter«, Berlin, aus Dankbarkeit gegen den Buchhandel	"	\mathcal{M}	100.—
J. Max & Co., Breslau	"	\mathcal{M}	200.—
Ungenannt, Kriegshilfe für Juli	"	\mathcal{M}	50.—
Reinhold Borstell i/Fa. Nicolaische Buchhandlung, Berlin (Beitrag für Juli)	"	\mathcal{M}	25.—
		Sa. \mathcal{M}	34 075.88

Allen Spendern herzlichen Dank!

Berlin, den 2. August 1915.

W. 35, Potsdamerstr. 41 a.

Max Schotte,
Schatzmeister.

Vorsorgen — nicht abwarten!

Zum kommenden Herbst- und Wintergeschäft.

»In heroischen Taten und Leiden hatten wir ohneanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zu ungehemmter Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem Meere.« In diesen, aus dem Herzen aller Volksgenossen gesprochenen Worten unseres Kaisers ist am besten der Zustand gekennzeichnet, in dem wir das zweite Kriegsjahr beginnen. Sie

sind gewissermaßen der Text, zu dem sich jedermann die Anwendung selbst machen kann und muß. Auch wir Buchhändler müssen ohne Banken ausharren, bis der Frieden erstritten ist. Dieses Ausharren soll aber kein passives Zusehen, sondern aktives Handeln sein, wenn wir uns die schaffenden Kräfte in der Heimat, von denen die Gestaltung unserer Zukunft abhängig ist, erhalten wollen. Und wenn wir nicht wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand stecken wollen, so müssen wir uns sagen, daß wir gegenüber dem Vorjahre mit einer Verschlechterung unserer Lebensbedingungen und einem viel größeren Kräfteaufwand zum Durchhalten zu rechnen haben. Mochte im vergangenen Jahre die Geduld der Deutschen auf eine harte Probe gestellt werden, mochte manchen das undurchdringliche Dunkel der Zukunft mutlos machen, Hoffnung und Vertrauen stellten sich doch bald wieder ein, sodaß der Büchermarkt eine erfreuliche Belebung erfuhr. Zwar begannen schon damals die Lebensmittel und anderen Gebrauchsartikel im Preise zu steigen, aber doch nicht in dem Maße, daß die Teuerung die Bücherfreunde vom Kauf abgehalten hätte. Man wußte, daß nach so kurzer Kriegszeit nicht auf einen baldigen Frieden gerechnet werden konnte, und beschied sich.

Heute liegen die Dinge wesentlich anders. Ein volles Kriegsjahr liegt hinter uns, ein Zeitraum, der wohl ein Ende der gewaltigen Kämpfe absehen lassen könnte. Aber immer klarer wird es uns, daß wir noch weit, weit vom Frieden entfernt sind, daß er nur durch harte, zähe Arbeit draußen und drinnen errungen werden kann. Zudem ist inzwischen in Italien ein neuer Gegner aufgetreten, und andere, heute noch neutrale Länder können sich morgen für die eine oder andere Partei entscheiden. Mit Spannung blicken wir gen Osten, wo die deutsche Strategie soeben ihr Meisterstück in der Eroberung Warschaws vollendet hat. Von Stolz und felsenfestem Vertrauen auf unsere Heerführer befeelt, wissen wir, daß die deutschen Armeen uns die vom Kaiser verheißenen Garantien des Friedens erstreiten werden. Aber wir wissen nicht, wann der Dämon des Krieges durch den Engel des Friedens abgelöst werden wird. Diese Ungewißheit muß auf den Verkauf von Büchern einen ungünstigen Einfluß ausüben, denn es ist nur natürlich, daß das Publikum entbehrliche Anschaffungen bis zur Klärung der politischen Verhältnisse zurückstellen wird. Hinzu kommt die allgemeine Teuerung auf dem Lebensmittelmarkt, die den gesamten Mittelstand, darunter viele Beamte, die sonst gewohnt waren, Bücher zu lesen und zu kaufen, zu größerer Sparsamkeit zwingt. Viele gute Bücherkäufer sind im Laufe des Jahres noch den Fahnen gefolgt und kommen nur noch als Abnehmer der kleineren und billigeren Erscheinungen in Betracht, die ganz allgemein ins Feld gesandt werden. Die Aussichten sind im allgemeinen also wenig günstig, wenn nicht inzwischen eine entscheidende kriegerische oder politische Wendung eintritt. Diese Erkenntnis ist nötig. Stellt sie uns doch vor die Möglichkeit, dort die Hebel anzusetzen, wo es nötig ist, vor die Notwendigkeit, zugunsten des Buches eine stärkere Propaganda als sonst zu entfalten, damit die Verluste, die uns bevorstehen, wenigstens nicht so groß werden, daß die Existenz von Berufsgenossen gefährdet wird. Bei dieser Gelegenheit dürfte es sich als nutzbringend erweisen, auf die Antworten näher einzugehen, die auf Punkt 11 unserer Umfrage über das Weihnachtsgeschäft 1914: